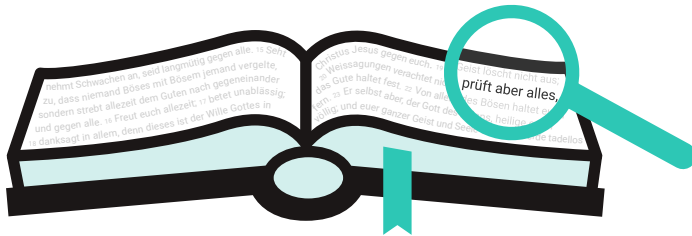


# PRÜFET ALLES

(1. Thessalonicher 5,21)

- Richter
- Wunder in Zarpata (Elia und Elisa, Teil 3)
- Hannas Lobgesang – vom Wert des Wartens
- Die Anfänge
- Sonne, Mond und Sterne (Teil 2)



Zeitschrift zum besseren  
Verständnis der Bibel

Heft 1  
Jan./Feb. 2022

## Liebe Leserin, lieber Leser,

auch im neu begonnenen Jahr 2022 dürfen wir uns auf Gottes Zusagen in Seinem Wort verlassen und gewiss sein, dass Seine Verheißungen gemäß Seinem Plan in Erfüllung gehen werden.

Wir wünschen Ihnen Gottes Segen und Seine Hilfe und Führung beim Lesen und Verstehen Seines Wortes.

Möge Er bald Seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde zurücksenden und weltweit Frieden und Gerechtigkeit unter die Menschen bringen.

Micha Imhof, Martin Bogner & Team

Esslingen, im Januar 2022

### *Hier das heutige Beispiel zum eigenen Bibelstudium:*

- Frage: 1. Mose 22,18: Wie werden in Abrahams Samen alle Nationen gesegnet werden und wer ist der Same?
- Antwort: Galater 3,27.28

## Der Leuchter oder Lampenhalter

Natascha Ramsden

Eine Leuchte ist ein wichtiger Bedarfsgegenstand für uns Menschen, die einen dunklen Ort hell erstrahlen lässt. Gott beauftragte Mose, für die Stiftshütte einen siebenarmigen Leuchter (hebr. Menora) anzufertigen, der je links und rechts drei Lampen sowie in der Mitte eine Lampe trug (vgl. 2Mo 25,31–39). Der originale Leuchter des Alten Bundes, der in der Stiftshütte stand, ist zwar verlorengegangen. Auf dem Triumphbogen des Titus in Rom kann er jedoch noch heute in Form eines Reliefs betrachtet werden.

In seinen Reden greift der Sohn Gottes, Jesus, das Bild des Leuchters wieder auf. Die Lampe solle auf den Leuchter gestellt werden, damit ihr Schein weithin zu sehen ist (vgl. Mk 4,21). In seinem Gleichnis von den zehn Jungfrauen ist noch einmal von Lampen die Rede. Jesus weist hier besonders auf die Wichtigkeit des Öls hin, ohne das die Lampen nutzlos sind. Was also repräsentiert das Öl, das die weisen Jungfrauen besitzen?

Psalm 119 liefert hierzu wichtige Hinweise: *„Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort, ein Licht für meinen Pfad [...] Die Eröffnung deiner Worte leuchtet, sie gibt Einsicht den Einfältigen.“* Demnach ist Gottes Wort in der Bibel eine Lampe, die uns auf unserem Weg führt, und so fordert uns Jesus auf, unsere Lampen in dieser finsternen Welt leuchten zu lassen (vgl. Mt 5,14–16). Wenn wir dem Wort Gottes **Glauben** schenken, sind wir wie eine mit Öl gefüllte, leuchtende Lampe.

Und so tun wir gut daran, jede Sache zu prüfen, ob sie dem in Gottes Wort geoffenbarten Willen Gottes entspricht oder nicht. Die Bibel lehrt uns die Wahrheit und lässt somit unseren Glauben wachsen und ermuntert uns schließlich, unseren Nächsten zu lieben.

Wie ein Lichterbogen spannt sich Gottes Absicht zum Wohl seiner Geschöpfe über seine gesamte Schöpfung. Im ersten Buch der Bibel wird uns vom ersten Schöpfungswerk Gottes berichtet: Es war das **Licht**. In der Offenbarung als dem letzten Buch der Bibel lesen wir von sieben **Leuchtern** aus Gold, die ein Bild auf die sieben **Gemeinden** in der römischen Provinz Asia sind (vgl. Offb 1,20; Mt 5,14 ff). Von Jerusalem ausgehend über die Grenzen Israels hinaus bis in alle Winkel der Erde verbreitete sich die frohe Botschaft vom kommenden Königreich Gottes auf Erden. Sein Reich wird kommen und Sein Wille geschehen – seien wir bereit! So wie die Lichter eines Leuchters strahlen und das Dunkel erleuchten, so viel Gutes kann der Glaube einer Gemeinde in der Welt bewirken.



## Inhaltsverzeichnis

### Der Leuchter oder Lampenhalter

1. Richter .....	3
2. Wunder in Zarpats (Elia und Elisa, Teil 3) .....	5
3. Hannas Losgesang – vom Wert des Wartens .....	10
4. Die Anfänge .....	16
5. Sonne, Mond und Sterne (Teil 2) .....	23

---

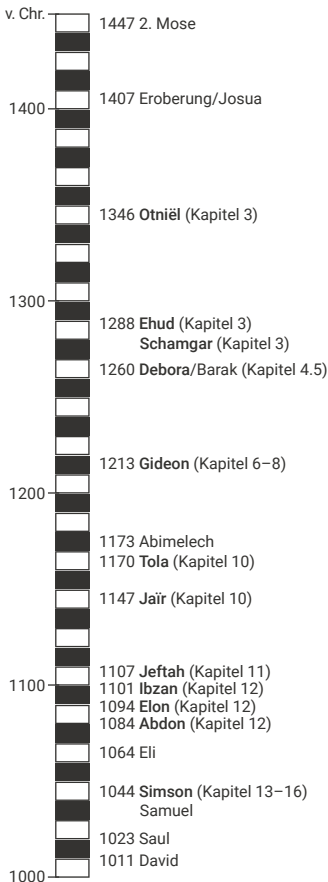
Alle Artikel vervielfältigt mit freundlicher Genehmigung der Autoren sowie der Herausgeber der beiden Zeitschriften *Glad Tidings* und *The Christadelphian*. Alle angeführten Bibelstellen sind, sofern nicht anders angegeben, der Revidierten Elberfelder Übersetzung (© 1985/1991/2006) entnommen.

# 1. Die 66 Bücher der Bibel

## Richter

Norman Owen

Das Buch Richter enthält die Geschichte einer Zeit, in der Gott Sein größtenteils ungehorsames Volk durch die Hand einiger Stammesführer aus der Gewalt der umliegenden Nationen errettete. Diese Stammesführer werden dort „Richter“ genannt.



### Kein König in Israel

Das Buch der Richter umfasst den Zeitraum vom Tod Josuas bis zur Zeit Samuels (s. Abb. 1 sowie Apg 13,20).

Während dieser Zeit versäumte Israel es immer wieder, auf Gott als ihren eigentlichen Anführer zu vertrauen – daher die wiederkehrende Feststellung: „In jenen Tagen gab es keinen König in Israel“ (Ri 18,1; 19,1; 21,25).

### Die Richter

Während dieser Zeit gelang es den umliegenden Völkern viele Male, in Israel einzudringen (s. Abb. 2). Doch gab Gott ihnen immer wieder Retter – die Richter –, die mit Seiner Hilfe die Feinde besiegten und das Volk Gottes anführten.

Abb. 1 Ungefähre zeitliche Abfolge vom Tod Josuas bis zur Zeit Samuels (manche Daten sind ungewiss)

## Jesus, der Richter

Beim Lesen dieses Buches lohnt es sich, nach Vergleichen mit Jesus Christus Ausschau zu halten. Er ist der **vollkommene Richter**, den Gott sandte, um Sein Volk von Sünde und Tod zu erretten, und der wiederkommen wird, um sich als Richter, Retter und König Israels zu erweisen (s. „Interessante Verbindungen“).



Abb. 2 Die auf der Karte angedeuteten Pfeile repräsentieren die verschiedenen Völker, die zur Zeit der Richter in Israel einfielen.

## Interessante Verbindungen mit anderen Teilen der Bibel

- Richter 5,12 – siehe Psalm 68,17; Epheser 4,8
- Richter 8,23 – siehe Johannes 6,15
- Richter 11,27 – siehe 1. Mose 28,25; Matthäus 25,34; Apostelgeschichte 17,30-31



---

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Judges“, Teil 7 der Reihe *The Books of the Bible*. Aus dem Englischen übertragen von Gabor Urban.

## 2. Wunder in Zarpat

Mark Sheppard

Allmählich begannen Mensch und Natur unter den Folgen der Dürre zu leiden. Der Bach, an dem Elia sich verborgen hielt, war mittlerweile ausgetrocknet. Da sagte Gott, der HERR, zu ihm, er solle in Richtung Nordwesten gehen, nach Zarpat, einer Stadt in Sidon. Dort werde ihn eine Witwe versorgen.

Es war eine lange Reise von ungefähr 145 Kilometern, die er zu Fuß zurücklegte. Als Elia den kleinen Ort erreichte, war er müde und sicherlich auch hungrig und durstig. Als er sich dem Stadttor näherte, begegnete ihm die Witwe, die gerade dabei war, Brennholz aufzusammeln. Er fragte sie, ob er etwas zu trinken bekommen könne. Als sie losging, um Wasser zu holen, bat er auch um etwas zu essen. Dabei fragte er sich bestimmt, wie die arme Frau dies nun bewerkstelligen werde. Auf seine Frage nach einem „Bissen Brot“ (1Kö 17,11) erhielt er diese Antwort:

*„So wahr der HERR, dein Gott, lebt, wenn ich einen Vorrat habe außer einer Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug! Siehe, ich sammle eben ein paar Holzstücke auf, dann will ich hineingehen und es mir und meinem Sohn zubereiten, damit wir es essen und <dann> sterben.“*

– 1. Könige 17,12

Die Witwe wusste, wer Elia war und es scheint, als habe sie ihn erwartet. Und doch besaß sie nichts, was sie ihm hätte vorsetzen können. Vielmehr war sie gerade dabei, die letzte Mahlzeit für sich und ihren Sohn zuzubereiten, um dann den Tod zu erwarten. Was nach einem durchdachten Plan aussah, schien offensichtlich schiefzulaufen. Die Hungersnot hatte sich nun über die Grenzen Israels hinaus ausgebreitet.

Elia war durch diese Prüfung nicht entmutigt, aber er war erschöpft. Er sagte:

*„Fürchte dich nicht! Geh hinein, tu nach deinem Wort! Doch zuerst bereite mir davon einen kleinen Kuchen zu und bring ihn mir heraus! Dir aber und deinem Sohn magst du danach etwas zubereiten.“*

– 1. Könige 17,13

Das zu tun wäre ein immenser Glaubensakt seitens der Witwe, denn es bedeutete, ihre letzte Mahlzeit und die ihres Sohnes herzugeben. Elia machte in dieser Situation noch eine Bemerkung:

*„Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht ausgehen und das Öl im Krug nicht abnehmen bis auf den Tag, an dem der HERR Regen geben wird auf den Erdboden.“*

– 1. Könige 17,14

Die Witwe tat, was Elia verlangte, und auf wundersame Weise ging das Mehl im Topf nicht aus und das Öl im Krug nahm nicht ab. Es war ein Leben von der Hand in den Mund, aber es funktionierte – so wie Gott es gesagt hatte. Sie mussten einfach vertrauen.

### **Gottes Kraft wirkt**

Die Speisung Elias am Bach Krit sowie die anschließende Nahrungsversorgung des Propheten, der Witwe und ihrem Sohn in Zarpas waren zwei wundersame Ereignisse. Das nächste Ereignis im Leben Elias war absolut einzigartig.

Während Elias Aufenthalt in Zarpas wurde der Sohn der Witwe krank und starb. Die Witwe empfand dies als ein Gericht Gottes über ihr vergangenes Leben. Innerlich aufgewühlt warf sie Elia vor:

*„Was habe ich mit dir <zu tun>, Mann Gottes? Du bist zu mir gekommen, um meine Schuld <vor Gott> in Erinnerung zu bringen und meinen Sohn zu töten.“*

– 1. Könige 17,18



Ihre Bestürzung ist verständlich, denn sie hatte bereits ihren Mann und nun auch noch ihren Sohn verloren.

Elia verschwendete keine Zeit mit Rechtfertigungsversuchen, auch nicht damit, sich nach ihrer Lebensführung vor seinem Eintreffen in Zarpata zu erkundigen. Er sagte einfach: „*Gib mir deinen Sohn!*“ (1Kö 17,19) und trug den leblosen Körper auf das Zimmer im Obergeschoss des Hauses, das er in der Zeit seines Aufenthaltes bewohnen durfte. Dann brachte er sein Anliegen im Gebet vor Gott:

*„HERR, mein Gott, tust du nun auch der Witwe, bei der ich mich aufhalte, Böses an, indem du ihren Sohn sterben lässt?“*

– 1. Könige 17,20

Elia konnte nicht verstehen, weshalb der Junge hatte sterben müssen, doch vielleicht würde Gott ihm den Grund dafür nennen. Daraufhin unternahm er etwas, das manche als eine Art Mund-zu-Mund-Beatmung verstehen würden, was vielleicht aber gar nichts damit zu tun hatte, denn er betete anhaltend zu Gott um das Leben des Jungen.

Er konnte auf kein ähnliches, in der Vergangenheit liegendes Ereignis zurückgreifen, aber Gott führte ihn gewiss in seinem Handeln, denn der Bericht teilt uns schlicht mit, dass das Kind wieder lebendig wurde. Dies ist in der Bibel das erste Mal, dass jemand von den Toten auferweckt wurde. Was kurz danach passierte, ist besonders interessant.

### ***Der Beweis für einen wahren Propheten***

Elia brachte den Jungen herunter zu seiner Mutter und sagte einfach zu ihr: „*Siehe, dein Sohn lebt!*“ (1Kö 17,23). Sie muss wohl überglücklich gewesen sein. Die Zukunft hätte ohne ihren Sohn ziemlich schwarz ausgesehen. Doch jetzt kam eine positive Perspektive in ihr Leben. Darauf antwortete sie:

*„Jetzt erkenne ich, dass du ein Mann Gottes bist und dass das Wort des HERRN in deinem Mund Wahrheit ist.“*

– 1. Könige 17,24

Als sie gedacht hatte, bald sterben zu müssen, war sie doch für eine gewisse Zeit auf wundersame Weise ernährt worden. Aber erst die Auferweckung ihres Sohnes hatte sie überzeugt, dass Elia wirklich ein Mann Gottes war. Interessant ist auch festzustellen, dass es keine gesprochenen Worte des Jungen gibt. Uns wurde überliefert, was Elia und die Witwe sagten, der Junge allerdings blieb stumm.

Das ist vermutlich deshalb so, weil er gar nichts sagen konnte. Denn ab der Zeit, als er seinen letzten Atemzug nahm und dann starb, bis zu dem Zeitpunkt, als Elia für ihn betete und Gott ihn auferweckte, war er ohne Bewusstsein.

Die Schrift ist ganz und gar stimmig; was an einer Stelle gesagt wird, bestätigt sich an einer anderen. Der weise Mann im Prediger sagt:

*„Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden, die Toten aber wissen gar nichts, und sie haben keinen Lohn mehr, denn ihr Andenken ist vergessen.“*

– Prediger 9,5

Über Elias Zeit in Zarat macht der Herr Jesus folgende Aussage, um zu zeigen, dass ein Prophet an seinem Heimatort nicht geehrt wird:

*„In Wahrheit aber sage ich euch: Viele Witwen waren in den Tagen Elias in Israel, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war, so dass eine große Hungersnot über das ganze Land kam; und zu keiner von ihnen wurde Elia gesandt als nur nach Sarepta [Zarat] in Sidon zu einer Frau, einer Witwe.“*

– Lukas 4,25.26

## Zurück in Israel

Wann genau sich Elia auf den Weg nach Zarpad machte, ist unklar. Es ist aber wahrscheinlich, dass er für die restliche Zeit der Dürre- und Hungerperiode dort blieb. Das Nächste, das wir von Elia hören, ist Gottes Auftrag an ihn:

*„Und es vergingen viele Tage, das geschah das Wort des HERRN zu Elia im dritten Jahr <der Dürre>: Geh hin, zeige dich Ahab! Ich will Regen geben auf den Erdboden.“*

– 1. Könige 18,1

Es war vermutlich das dritte Dürrejahr, in dem Elia zurück ins Land Israel geschickt wurde. Dort sollte er bekanntgeben, dass es wieder Regen in Israel geben würde.

Eine schwierige Zeit kam nun auf Elia zu. Ahab war über den Gang der Dinge bestimmt nicht glücklich und würde Elia gegenüber wohl keinen Hehl daraus machen, sondern ganz im Gegenteil ihn seinen Ärger deutlich spüren lassen. Doch Gott sah alles schon voraus. Er lenkte und leitete das weitere Geschehen.

So machte sich Elia auf den langen Weg zu Fuß von Sidon nach Samaria mitten durch ein ausgetrocknetes und von der Hungersnot gezeichnetes Israel. Er war kurz davor, eine großartige Demonstration der Macht Gottes vorzunehmen. Gleichzeitig zeigte er die Machtlosigkeit von Baal, dem falschen Gott, den Ahab und viele andere in Israel verehrten.

---

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Miracles at Zarepta“, Teil 3 der Reihe *Elijah and Elisa in Glad Tidings*, September 2018. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

### 3. Hannas Lobgesang – Vom Wert des Wartens

Reinhardt Sieber

Jedes Jahr strömten Tausende nach Silo, wo das Zelt mit der Bundeslade stand, um den HERRN anzubeten und Opfer darzubringen. Eli, der Hohepriester, saß wie gewohnt am Eingang des Heiligtums. Und diesmal beobachtete er die merkwürdige Gestalt im Vorhof der Frauen. Was war denn mit dieser Frau los? Sie wand sich, ringend mit einem Unsichtbaren, bewegte lautlos die Lippen. Er sah ihr stummes Minenspiel und dachte an – Trunkenheit! Wie kann diese Frau in betrunkenem Zustand das Heiligtum betreten. Unmöglich! Er, der Hohepriester, erkannte den wahren Grund, ihre Seelennot nicht. Denn die Frau schüttete ihr Herz vor Gott aus. Wie viele Jahre stillen Wartens in der Hoffnung auf ein Kind, wie viel Kummer und Leid musste sie alljährlich erfahren haben – Jahre ohne die sehnlich erwartete positive Antwort aus der Höhe (s. 1Sam 1,1–10).

Alljährlich die demütigende Reise zum Heiligtum Jahwehs, das Josua in Silo aufgerichtet hatte – und jedes Jahr dieselbe quälende Prozedur ohne Erlösung! Können wir uns vorstellen, was dieses Warten für Hanna bedeutete? Vielleicht klingt da etwas in uns an, wenn wir über ihr Verlangen, ihr sehnliches Warten auf Antwort, nachsinnen. Welche Schlüsse ziehen wir aus ihrem Los, aus ihrem Verhalten?

Es ist niemand unter uns, der nicht schon einmal sehnlichst auf Erleichterung gewartet hat, oder noch wartet – niemand, der nicht schon darum gebetet hat, dass ihn Gott erhören möge und Erbarmen walten lasse. Und wie lange mussten wir warten? Hannas stummes Ringen um den begehrten Sohn dauerte viele Jahre. Warum wohl ließ Gott sie so lange warten?

Ich denke, Er ließ Hanna so lange warten, bis sie verstand, dass der erbetene Sohn eine wichtige Aufgabe in Israel erfüllen sollte. Er wartete, bis sie begriff, dass Gott ebenfalls gewartet hatte, nämlich darauf, dass sie ihren künftigen Sohn ganz Jahweh weihen würde. Sie sollte erkennen, welche Ehre ihr mit diesem begehrten Kind zuteilwurde. Modern ausgedrückt

fürhte diese Erkenntnis zu einer echten Win-win-Situation: Hanna erhielt ihren Sohn und Gott konnte durch das Kommen eines von Ihm berufenen, treuen Dieners Sein Volk Israel den richtigen Weg weisen. Sehen wir, was das lange Warten bewirkt hat? Und zwar nicht nur ihr Warten, auch Gott hat ja geduldig gewartet, bis Hanna verstand, dass der erbetene Sohn ein Geweihter Gottes sein sollte.

Manchmal ist Warten anstrengend. Wir warten, dass Gott Segen über uns ausschüttet, wir warten, dass Er etwas ändert. Wir warten, dass Er uns die Last abnimmt. Bei all unserem Verlangen sollten wir aber bedenken, dass es Gott ist, der darauf wartet, dass wir etwas lernen und selbst etwas unternehmen oder ändern.

Wenn wir nun zu Gott beten und Ihn bitten, Er möge uns aus einer Notlage befreien, doch das Problem besteht weiterhin fort und wir erhalten keine Antwort aus der Höhe, so werden wir meistens **ungeduldig**. Dabei bemerken wir nicht, dass es Gott ist, der auf uns wartet. Aus der Schrift sind uns dazu Beispiele überliefert; es sind **Vorbilder** für die uns auferlegten Zeiten des Wartens und der Prüfung.

**Josef** war in einer solchen Lage, in die er auch noch völlig unschuldig geraten war. Wie oft wohl hat er Gott angefleht, ihn aus dem Gefängnis in Ägypten freizulassen? Wie lange musste er warten und was bewirkte diese Zeit der Erniedrigung? Er lernte Geduld und beharrliches, treues Dienen und Festhalten an seinem Gott. Und das war genau das, worauf Gott wartete. Josefs Leidenszeit dauerte so lange, bis er für die ihm zugedachte Aufgabe geschult und reif war.

**Paulus** beklagte sich über den Pfahl im Fleisch und wartete auf Hilfe von oben. Doch das Problem wurde ihm nicht weggenommen. Gottes Antwort auf seine wiederholten Bitten war nur: „*Lass dir an meiner Gnade genügen*“ (2Kor 12,9). Gott wollte ihm zeigen, wie viel er leiden musste nach seiner Umkehr vom Irrtum. Das anhaltende Übel bewegte ihn jedoch nicht zur Aufkündigung seiner Berufung, sondern stärkte ihn vielmehr, so dass er ein herausragender Diener und Apostel des Herrn wurde.

Wie viele Jahre wohl wartete **Simon**, der im Tempel unermüdlich diente, auf die angekündigte Geburt des Messias. Als alter Mann schließlich durfte er das Kind Jesus in den Armen halten! Ausdauer, Geduld, Beharrlichkeit im Vertrauen auf Gottes Wirken sind Merkmale der treuen Diener Gottes. Jetzt konnte Simon in Frieden sterben, weil er die Gewissheit erhalten hatte, dass Gott alle Seine Verheißungen erfüllen wird.

Natürlich warten auch wir: auf die Ankunft Jesu Christi, auf die Errichtung des Reiches Gottes, wie wir das oft in unseren Gebeten aussprechen. Wenn es uns gut geht und wir mit unseren Lebensumständen zufrieden sind, so fällt uns das Warten auf Jesu Wiederkunft allerdings nicht wirklich schwer. Wenn wir aber schwer krank, vielleicht sogar todkrank, einsam, in großer Gefahr oder Not sind oder vor großen, unlösbaren Problemen stehen, so warten wir sehnsüchtig auf das Kommen unseres künftigen Königs.

Die Not der Söhne Korachs beispielsweise verstärkte deren Sehnsucht nach Geborgenheit in Gott:

*„Meine Tränen sind mein Brot geworden Tag und Nacht, da man den ganzen Tag zu mir sagt: Wo ist dein Gott?“*

– Psalm 42,4

Wir kennen solchen Spott auch und er macht auch uns traurig. Ist das nicht gerade ein Merkmal unserer Zeit? Es steht für die meisten aufgeklärten Menschen unserer Tage außer Frage, dass man solche „Märchen“ und „Legenden“ wie die Auferstehung aus den Toten oder die Himmelfahrt Christi selbst in religiösen Kreisen als real ansieht und hält sie deshalb für unglaubwürdig. Wir jedenfalls sind von den biblischen Berichten als wahre, wirkliche Geschehnisse überzeugt und warten deshalb vertrauensvoll auf die Erfüllung der Verheißungen von Christi Wiederkunft und von der Errichtung des Reiches Gottes.

Nun gibt es aber noch **ganz andere Gründe**, die zu dieser Sehnsucht, zu diesem Warten auf Gott führen – und ich meine hier die eigene Sündhaftigkeit. Es gibt diese Situationen auch in unserem Leben, das Gefühl, versagt

zu haben, den Glauben verraten zu haben, tief in Schuld verstrickt zu sein, keinen Ausweg mehr zu finden, ausgeliefert und am Ende zu sein.

Was bleibt uns in solch einer Lage zu tun? Sehen wir nach, was die Schrift dem Verzweifelten und mit Schuld Beladenen rät! Es ist ein einfacher, aber bestärkender Rat: Wir sollen Jahweh anrufen und auf Seine vergebende Gnade warten. Sehen wir uns an, wie ein tief Gefallener mit seiner scheinbar hoffnungslosen Lage umgeht und auf Hilfe wartet:

*„Meine Seele harret auf den Herrn, mehr als die Wächter auf den Morgen, die Wächter auf den Morgen. Harre, Israel, auf Jahweh! Denn bei Jahweh ist die Güte, und viel Erlösung bei ihm. Und er, er wird Israel erlösen von allen seinen Ungerechtigkeiten.“*

– Psalm 103,6–8

Können wir nachempfinden, was in diesem Menschen vor sich geht? Wie sehr er **wartet**? Wenn es nach uns ginge, sollte Gott sofort, ohne Verzug Seine Macht demonstrieren. Aber so handelt Gott nicht. Das Warten soll in uns etwas bewirken, nämlich Gott zu suchen und beharrlich und unerschütterlich an Ihm festzuhalten. Dieses positive, aktive Warten ist überlebenswichtig. Jakobus mahnt:

*„Nehmt, Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben. Siehe, wir preisen die glücklich, die ausgeharrt haben. Vom Ausharren Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen, dass der Herr voll innigen Mitgefühls und barmherzig ist.“*

– Jakobus 5,10–11

**Jeremia** wurde buchstäblich in eine Grube voller Schlamm geworfen, was wohl keinem von uns heute widerfahren wird. Wohl aber sind wir dem Schlamm des Unglaubens ausgesetzt, wie es in Jesaja 57,20 heißt: *„Aber die*

*Gottlosen sind wie das aufgewühlte Meer. Denn es kann nicht ruhig sein, und seine Wasser wühlen Schlamm und Kot auf.“*

David beschreibt in Psalm 40 diesen „Schlamm der Ungerechtigkeit und des Unglaubens“, den Schlamm der eigenen Verfehlungen, von denen er errettet wurde:

*„**Beharrlich** habe ich auf Jahweh **gehart**, und er hat sich zu mir geneigt und mein Schreien gehört. Er hat mich heraufgeholt aus der Grube des Verderbens, aus Schlick und Schlamm; und er hat meine Füße auf Felsen gestellt, meine Schritte fest gemacht.“*

– Psalm 40,1.2

Und noch deutlicher wird er in Psalm 69:

*„Du, o Gott, hast **meine Torheit** erkannt, und **meine Verschuldigungen** sind dir nicht verborgen. Lass nicht durch mich beschämt werden, die auf dich hoffen, Herr, Jahweh der Heerscharen! Lass nicht durch mich zuschanden werden, die dich suchen, Gott Israels! [...] Ziehe mich heraus aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke! Lass mich errettet werden von denen, die mich hassen, und aus den Wassertiefen! [...] Loben will ich den Namen Gottes im Lied und ihn erheben mit Dank.“*

– Psalm 69,6.7.15.31

Mit Lobpreis beendet David sein Gebet. Als **Hanna** verstanden hatte, war sie ebenfalls überwältigt von Gottes Handeln. **Ihr Warten** wurde schließlich erhört. Aus tiefstem Herzen sprach sie einen wunderbaren Lobpreis aus, der uns im Wort überliefert ist. Denke daran: Gott wird auch deine Not beenden, und überwältigt wirst **auch du den Sinn des Wartens erkennen** und in Hannas Loblied mit einstimmen:



*„Mein Herz frohlockt in Jahweh, mein Horn ist erhöht in Jahweh. Mein Mund hat sich weit aufgetan gegen meine Feinde, denn ich freue mich über deine Hilfe. Keiner ist so heilig wie Jahweh, denn außer dir ist keiner. Und kein Fels ist wie unser Gott. [...] Er hebt den Geringen aus dem Staub empor, aus dem Schmutz erhöht er den Armen, um ihn unter die Edlen zu setzen; und den Thron der Ehre lässt er sie erben. [...] Jahweh wird richten die Enden der Erde. Er wird seinem König Macht verleihen und erhöhen das Horn seines Gesalbten.“*

– 1. Samuel 2,1.2.8.10

## 4. Die Anfänge

Ivor Southgate

*Zu Beginn eines neuen Jahres hat das erste Buch Mose viel über das Thema Neuanfang zu sagen.*

Was sind unsere Erwartungen, unsere Hoffnungen, unsere Ängste, unsere Sorgen zu Beginn des Jahres 2022? Vielleicht haben sich im gerade zu Ende gegangenen Jahr dramatische Veränderungen in unserem Leben ereignet. Vielleicht befinden wir uns in einer neuen Lebensphase, in der vieles jetzt anders ist.

Eine neue Schule oder Hochschule? Ein neuer Job? Ein neuer Wohnort oder eine neue Gemeinde? Eine neue Familiensituation? Schwierige Lebensumstände oder Beschäftigungsprobleme? Was soll auf den Tisch kommen? Wo sollen wir leben? Gesundheitliche Probleme? Möglicherweise verläuft das Leben aber auch angenehm und routinemäßig.

Habt ihr einige oder keine der oben genannten Erfahrungen gemacht?

Wie auch immer unsere Situation aussieht, das erste Buch Mose, das Buch der Anfänge, ist da, um uns zu helfen. Alle bisher erwähnten Lebensfragen werden von realen Menschen im realen Leben diskutiert und gelebt, während wir im Rahmen unserer täglichen Lektüre\* zum ersten Buch Mose zurückkehren.

Wenn wir dieses erzählende Werk Tag für Tag im Monat Januar lesen, sollten wir versuchen, uns in die Gedanken der Menschen hineinzusetzen, deren Leben zu unserem Nutzen aufgezeichnet wurde.

Die heutigen Zeiten und Umstände mögen sich sehr von denen der damaligen Zeit unterscheiden, aber das, was im Denken der Menschen von damals vorgeht, hat sich für die Menschen von heute nicht so sehr verändert.

Lasst uns das neue Jahr in der Gesellschaft von Menschen des ersten Buches Mose beginnen und in Gedanken mit Männern und Frauen des Glaubens in Verbindung treten, aber auch von Menschen erfahren, die keinen Glauben hatten. Dadurch finden wir heraus, worauf es im Leben ankommt, was wir tun können und auf was wir hoffen dürfen.

Das erste Buch Mose ist ein Buch aller Anfänge. Es beginnt mit der Erschaffung des Himmels und der Erde und endet mit der Erschaffung der jungen Nation Gottes, die aus den zwölf Stämmen Israels hervorgeht (vgl. 1Mo 49,28). Wenn wir über diese Anfänge lesen, ermutigt uns das, einen Sinn in unserem Dasein zu sehen. Denn Gott lässt uns durch Sein Wort wissen, dass Er die formlose und unbelebte Erde gebildet und sich ein Volk namens Israel herangezogen hat, das von dem lebendigen Glauben des Abraham, Isaak und Jakob Zeugnis gibt.

Diese Reise durch das erste Buch Mose zeigt uns, dass ein Leben im Glauben herausfordernd, manchmal sogar einschneidend und erschütternd ist. Aber vom ersten Vers an lehrt uns das erste Buch Mose, dass Gott am Anfang da ist und dass er auch am Ende des Buches noch da ist. Denken wir an Josefs letzte Worte an seine Brüder:

*„Ich sterbe nun; Gott aber wird euch heimsuchen und euch aus diesem Land [Ägypten] hinaufführen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat.“*

– 1. Mose 50,24

Gott ist auch für uns da: *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken [...]“* (Röm 8,28).

Unser Vater verwandelt unsere persönliche Welt, die am Anfang „wüst und leer“ und finster war (vgl. 1Mo 1,1.2; Eph 4,17.18), in eine solche, die durch den Glauben im Licht des verheißenen Landes enden wird, und zwar durch den, der schon von Anfang an vorgesehen war, den Erstgeborenen von den Toten (vgl. Kol 1,15), an den wir in Brot und Wein gedenken.

## **Zwei Anfänge**

Betrachten wir zwei „Anfänge“, zwei sehr unterschiedliche Anfänge, die im ersten Buch Mose beschrieben werden: einen göttlichen und einen menschlichen Anfang – einen hoffnungsvollen und einen letztlich hoffnungslosen. Der eine bringt Licht in die Dunkelheit, während der andere ein

Versuch ist, das Licht der Wahrheit Gottes und Seiner Grundsätze im unerbittlichen Streben nach menschlichem Ehrgeiz auszulöschen.

### **Gottes Schöpfung**

Vom ersten Anfang lesen wir im ersten Buch Mose 1,1: „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.“

Nun könnten wir uns fragen, warum Gott diese Welt überhaupt erschaffen hat. Die Antwort darauf gibt uns Jesaja:

*„Denn so spricht der HERR, der den Himmel geschaffen hat – er ist Gott – der die Erde gebildet und sie gemacht hat – er hat sie gegründet, nicht als eine Öde hat er sie geschaffen, <sondern> zum Bewohnen hat er sie gebildet –: Ich bin der HERR, und sonst gibt es keinen <Gott>!“*

– Jesaja 45,18

Gott hatte nicht die Absicht, die Erde „leer“ (vgl. 1Mo 1,1) oder „wüst“ zu lassen, wie das gleiche hebräische Wort in Jesaja 45,18 sinngemäß wiedergegeben wird. „Zum Bewohnen hat er sie gebildet.“ Es stellt sich hier die Frage, ob die Erde nun von allen Gruppen von Menschen bewohnt sein soll. Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild mit der Einladung geschaffen worden, aus freien Stücken und ungezwungen ein Leben zu führen, dass Gottes Charakter widerspiegelt.

Die Reihe der treuen Männer und Frauen, die den HERRN suchen, sind wie ein goldener Faden, der sich durch das erste Buch Mose zieht. Dabei ist Abraham das überragende Beispiel. Als Ergebnis von Abrahams Glauben wird das Volk Israel geboren.

Die Worte von der Erschaffung Adams finden ihren Widerhall in den Anfängen Israels:

*„Aber jetzt, so spricht der HERR, der dich geschaffen, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“*

– Jesaja 43,1

Hier ist das Reich Gottes im Entstehen begriffen. Hier ist Gottes Absicht kurz davor, sich zu erfüllen, als er am Anfang den Himmel und die Erde schuf und das Licht aus der Finsternis hervorbrach. Ja, Gott formte die Erde, um sie zu bevölkern. Die Welt sollte von Seinem Volk, den Kindern der Verheißung, bevölkert werden – zunächst vom Volk Israel und dann auch von uns durch den Herrn Jesus Christus.

### **Die „Schöpfung“ der Menschen**

Betrachten wir nun einen weiteren „Anfang“ im ersten Buch Mose, denn dieses Wort wird ein zweites Mal verwendet. Wir finden es in Bezug auf die Nachkommen Hams, als die „neue“ Schöpfung durch Noah und seine Söhne nach der Verwüstung durch die Flut beginnt.

*„Und Kusch zeugte Nimrod; der war der erste Gewaltige auf der Erde. Er war ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN! Und der Anfang seines Königreiches war Babel und Erech und Akkad und Kalne im Land Schinar. Von diesem Land zog er aus nach Assur und baute Ninive und Kelach: das ist die große Stadt.“*

– 1. Mose 10,8–11

Dieser zweite Anfang ist eine Schöpfung des Menschen und nicht Gottes; er ist im Humanismus verwurzelt. Nimrod ist selbstbestimmt, ein Mächtiger – genau wie die Mächtigen, die berühmten Männer, die in der Sintflut untergingen (vgl. 1Mo 6,4). Als mächtiger Jäger baute Nimrod mit Gewalt und Aggression ein Reich auf.

In Kapitel 10 des ersten Buches Mose werden Assyrien und Babylonien als Teil seines Reiches genannt, also genau die Großmächte, die das Reich Gottes, Israel und Juda, überfallen und zerstören würden. Die Anfänge des Konflikts zwischen dem Reich der Menschen und dem Reich Gottes liegen in diesem Kapitel begründet.

Nimrod ist als Jäger und Krieger zur Legende geworden und seine Heldentaten erlangten hohe Berühmtheit.

„Darum sagt man: Wie Nimrod, ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN!“

– 1. Mose 10,9

Beachten wir jedoch das tröstliche Prinzip. Alles, was Nimrod bei seinen Jagden und dem Aufbau seines Imperiums erreicht, findet „vor dem HERRN“ (1Mo 10,9) statt. Nun sollten wir nicht den Eindruck davontragen, als seien Nimrods Kriege und Eroberungen dadurch legitimiert worden. Das Gegenteil ist der Fall. Gott kannte Nimrods Handlungen und Einstellung, seine großen politischen Pläne, sein Aufbau eines Imperiums und seine dahinterliegende Ideologie. Nimrod rechnet nicht mit Gott, aber er und seine Taten sind vor Gott nicht verborgen.

### **Was können wir daraus lernen?**

Inwiefern können uns diese gegensätzlichen Anfänge zum Beginn des neuen Jahres 2022 für unser persönliches Leben helfen?

Die Nimrods des 21. Jahrhunderts mit ihren großartigen politischen Plänen tummeln sich auf der Bühne der Weltpolitik und verursachen Instabilität, Angst und Gewalt für Millionen von Menschen. Der Trost aus dem ersten Buch Mose liegt darin, dass die Politik und die Machtspiele von heute immer noch „vor dem HERRN“ (1Mo 10,9) stattfinden. Nichts entzieht sich dem Einflussbereich Gottes. So stehen auch internationale Angelegenheiten unter Seiner Kontrolle, wie das vor langer Zeit auch schon ein babylonischer Herrscher erfahren musste (vgl. Daniel 4,29).

So wie Nimrods Machtergreifung zu Verwirrung und Zerstreuung führte (vgl. 1Mo 11,1–9), wird auch die heutige Welt mit einem ähnlichen Ergebnis enden.

Das Erbe Hams, dessen sechster Sohn Nimrod war, besteht aus Namen und Gebietserwerb. Seine Nachkommen sind Feinde des Volkes Gottes. Welch ein Gegensatz zum Werk Gottes vom Anfang mit seiner vollkommenen Ordnung, dem Aufgang des Lichts und der Erschaffung des Menschen nach Seinem Bild!

Im ersten Buch Mose lässt sich keine direkte Erwähnung vom Königreich Gottes finden, es **wird** dort aber das Konzept des Reiches Gottes deutlich. In Kapitel 10 folgt auf die Stammtafel der Nachkommen Hams die Stammtafel Sems. Es ist bestimmt kein Zufall, dass in 1. Mose 11 ein weiterer detaillierter Zehn-Generationen-Stammbaum von Sem gegeben wird, der Namen und Alter derjenigen enthält, die zu Abraham und den Verheißungen führen. Diese zweite Geschlechterfolge „Sems“ ist bewusst **nach** dem Bericht über die babylonische Sprachverwirrung aufgeführt (vgl. 1Mo 11,10–27).

So steht hier in der Bibel die zweite Genealogie Sems – *„Und dies ist die Generationenfolge“* (1Mo 10,1) – und der Beginn eines neuen, optimistischen Anfangs, der sich durch die Generationen von Terach fortsetzt und sich auf Abraham konzentriert. Die Linie des Glaubens wird wieder aufgenommen. Gottes fortlaufender Plan wird sich bis zu seinem festgelegten Ende im kommenden Reich Gottes vollziehen.

### *Ein Anfang im Neuen Testament*

Es gibt noch einen weiteren Anfang, der sich durch unsere Tageslese Anfang Januar zieht. Es ist das Kommen des Herrn Jesus, wie es bei Matthäus geschrieben steht:

*„Buch des Ursprungs Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.“*

– Matthäus 1,1

Dieser Anfang durchdringt auch die umgebende Dunkelheit mit einem strahlend hellen Licht.

*„Und er [Jesus] verließ Nazareth und kam und wohnte in Kapernaum, das am See liegt, in dem Gebiet von Sebulon und Naftali; damit erfüllt wurde, was durch den Propheten Jesaja geredet worden ist, der sagt: ‚Land Sebulon und Land Naftali, gegen den See hin, jenseits des Jordan,*

*Galiläa der Nationen: Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die im Land und Schatten des Todes saßen, ist Licht aufgegangen.“*

– Matthäus 4,13–16

Matthäus zitiert hier Jesaja Kapitel 9. Die Dunkelheit und Finsternis, die Jesaja zu seiner Zeit sah, war die Verwüstung von Sebulon und Naftali durch das assyrische Heer, das erste Gebiet in Israel, das an das Land Nimrods fiel (vgl. Mi 5,6).

### **Jesus in unserem Gedächtnis behalten**

Die Worte Jesu, die er am Anfang seiner Predigtjahre spricht, sind auch für uns heute eine wichtige und nützliche Botschaft. Überprüfen wir dabei auch unseren Lebensstil – spiegelt er die Naherwartung des Himmelreichs wider oder besteht dazwischen eine größere Kluft?

Jesus wird nicht als ein Jäger-Herrscher wie Nimrod kommen, sondern nach dem Vorbild Davids, eines Hirtenkönigs, der seine Herde weidet. Und wieder wird er von großem Mitgefühl für seine Schafe ergriffen sein. Mit dem Erscheinen des Oberhirten auf der Erde werden die oben erwähnten Unsicherheiten und die Probleme des täglichen Lebens der Vergangenheit angehören.

Aber schon jetzt freuen wir uns über das große Licht des Evangeliums. Die Tatsache, dass für uns der Schatten des Todes bereits beseitigt ist durch das Erscheinen „unseres Retters Christus Jesus, der den Tod zunichtegemacht, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat“ (2Tim 1,10), darf uns mit Trost und Freude erfüllen.

---

\* Gemäß dem Bibelleseplan der Christadelphians, der einmal im Jahr durch die gesamte Bibel führt.

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Beginnings“, in *The Christadelphian*, Januar 2019. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.



## 5. Die symbolische Sprache der Propheten Israels

Gustav Bogner

### **Sonne, Mond und Sterne**

Aus der Geschichte Josefs erfahren wir von der symbolischen Anwendung dieser Begriffe: Als Josef seinem Vater und seinen Brüdern von seinem Traum erzählte, in der die Sonne, der Mond und die elf Sterne sich vor ihm verneigten, tadelte ihn sein Vater und sprach: *„Sollen wir etwa kommen, ich und deine Mutter und deine Brüder, um uns vor dir zur Erde niederzubeugen?“* (1Mo 37,10) Jakob wusste, dass mit der „Sonne“ die weltliche Herrschaft gemeint war (also ein Bild auf Jakob selbst), während der „Mond“ ein Symbol auf die Mutter der Familie ist, die ihre Kinder die Sprache, das Gebet und den Glauben lehrt (also die Geistlichkeit, die die Nacht der Unwissenheit erleuchten soll) und dass mit den „Sternen“ die Fürsten der Völker gemeint sind (also die Führungskräfte in Volksgemeinschaften).

**Sonne = weltliche Herrschaft**

**Mond = Geistlichkeit**

**Sterne = Fürsten einer Volksgemeinschaft**

Besonders sinnfällig wird diese Symbolik bei Jesus und seinen Jüngern: Er ist die aufgehende *„Sonne der Gerechtigkeit [...] und Heilung ist unter ihren Flügeln“* (Mal 3,20). Seine Jüngerschaft, der Mond, empfängt von ihm das Licht, um die Nacht des Heidentums zu erleuchten. Nach der Erklärung in Offenbarung 1,20 sind die einzelnen Vorsteher in der Gemeinde Christi die Sterne in seiner Hand.

Somit können wir auch die Aussage Salomos über die Zeit der messianischen Herrschaft verstehen:

*„In seinen Tagen wird der Gerechte blühen, und Fülle von Heil <wird sein>, bis der Mond nicht mehr ist.“*

– Psalm 72,7

Am Ende der messianischen Herrschaft werden nur noch unsterbliche Kinder Gottes diese Erde bevölkern und eine geistige Belehrung wird nicht mehr notwendig sein, denn Gott selbst ist dann „alles in allem“ (1Kor 15,28).

Der astronomische Mond wird zwar bestehen bleiben (vgl. Ps 89,37.38), aber die durch ihn symbolisierte Geistlichkeit wird enden.

Somit wird auch Jesaja 24,23 verständlich:

*„Da wird der Mond schamrot werden und die Sonne sich schämen. Denn der HERR der Heerscharen herrscht als König auf dem Berg Zion und in Jerusalem, und vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit.“*

– Jesaja 24,23

Die Geistlichkeit wird sich schämen müssen, weil sie die Menschheit irreführt hat, sowie die politische Herrschaft, weil sie nicht willens und fähig war, Frieden zu schaffen und die Probleme der Menschheit zu lösen.

So ist auch Offenbarung 6 in diesem Licht zu sehen:

*Und ich sah, als es [das Lamm] das sechste Siegel öffnete: Und es geschah ein großes Erdbeben; und die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, [...]. Und die Könige der Erde und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Mächtigen [...] sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes. Denn gekommen ist der große Tag ihres Zorns. Und wer vermag zu bestehen?“*

– Offenbarung 6,12–17



**Herausgeber:** Christadelphian-Gemeinde Esslingen  
Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen  
[www.christadelphian-es.de](http://www.christadelphian-es.de)



### Verantwortlich für den Inhalt

- Micha Imhof
- Martin Bogner

E-Mail: [info@pruefetalles.de](mailto:info@pruefetalles.de)

### Unsere Versammlungen

Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen

- Sonntag: 10:00 Uhr | Gottesdienst mit Gedächtnismahl
- Mittwoch: 20:00 Uhr | Bibelstudium

Schauen Sie gerne einmal vorbei. Wir freuen uns auf Sie!

Weitere Gemeinden: [www.christadelphian.de](http://www.christadelphian.de)

---

Alle unsere Schriften sind durch Spenden bezahlt. Wir können sie Ihnen deshalb kostenlos überlassen. Dennoch freuen wir uns über jede Gabe, durch die das Evangelium verbreitet werden kann.

### Bankverbindung:

Christadelphian-Gemeinde Esslingen/Neckar  
Kreissparkasse Esslingen

IBAN: DE78 6115 0020 0000 1141 61 | BIC: ESSLDE66XXX SVWZ

Verwendungszweck: „Prüfet Alles“ oder „Literatur“

---

Haben Sie ein Heft verpasst oder möchten Sie sich bereits erschienene Artikel durchlesen, dann finden Sie diese hier:  
[www.pruefetalles.de](http://www.pruefetalles.de)

